

KONZERT

# Musik, zum Weinen schön

**Schubert und Strauss im Bibliothekssaal** *Von Alois Kramer*



Bei der der „Kammermusik im Bibliothekssaal“ des Agrarbildungszentrums kamen diesmal das Streichtrio in Es-Dur, opus 100, von Franz Schubert sowie die „Metamorphosen“ von Richard Strauss zur Aufführung.

Foto: Alois Kramer

Landsberg Franz Lichtenstern, Cellist, Initiator, Organisator und künstlerischer Leiter der „Kammermusik im Bibliothekssaal“ des Agrarbildungszentrums, sprach nur Weniges zu Beginn des Konzerts am Sonntagabend. Aber seine Worte trafen einen grundlegenden Sachverhalt genau: Die Kraft und Macht der Musik. Das Streichtrio in Es-Dur, opus 100, Deutschverzeichnis 929, von Franz Schubert, wie auch die „Metamorphosen“ von Richard Strauss, die nun zur Aufführung kommen, haben ihn unter anderem zum Musiker werden lassen. Musik rührt eben an die Wurzeln der Existenz und kann sie für immer verändern. Das ist die Botschaft dieser Aussage.

Doch gibt es auch noch etwas anderes, ganz Konkretes bei der Musik. Das sind die Melodien, die einem – einmal gehört – ein Leben lang nicht aus dem Kopf gehen, immer wieder an die Tür des Bewußtseins anklopfen und um Einlass begehren. Sie färben unsere Erfahrungen. Sind sie dann wieder da, versetzen sie uns in eine ganz besondere Stimmung, mal melancholisch, mal heiter. So ist es mit dem Motiv des zweiten Satzes des Streichtrios von Schubert: Zum Weinen schön und traurig zugleich. Faszinierend, wie Schubert den Klagegesang zuerst vom Klavier anspielen läßt und sich das Spiel des Violoncellos darüber setzt.

Mit unglaublicher Wucht, Expressivität, Empfindsamkeit und Virtuosität interpretierten Anke Schwabe am Klavier, Franz Lichtenstern am Violoncello und Kumiko Yamauchi an der Violine dieses großartige Stück Kammermusik. Schubert hatte es kurz vor seinem Tod geschrieben und es atmet alles, was zu seinem Komponieren gehört. Klarheit, Einfachheit, Brillanz und unglaubliche Melodiosität. Die Fortissimo-Stellen im Andante con moto, dem zweiten Satz, nahmen die drei Musiker fast furchterregend emphatisch und gewannen so eine gewaltige Dramatik. Ganz hervorragend gelang ihnen das Zitat der Trauermarsch-Kantilene im vierten Satz, dem Allegro moderato, das in h-Moll und in es-Moll so leicht verstörend wirkt.

„Metamorphosen“ nannte Richard Strauss, dieser ungemein gebildete Komponist, sein Werk aus dem Jahre 1945. Kurz vor dem endgültigen Zusammenbruch des Reichs, im Angesicht der Zerstörung so vieler deutscher Städte und der Vernichtung der Kultur durch die Nazibarbaren, hatte es Strauss in Garmisch komponiert. Es ist ein düsteres Werk, das in seinem ganz vorsichtig und zart anklingenden Zitat der *marcia funebre*, dem Trauermarsch aus der 3. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, der *Eroica*, angespielt vom Violoncello, trotzdem so etwa wie einen Lichtblick erkennen lässt. Mit Recht nannte er diesen Abgesang auf eine Kultur, dieses Resümee einer Künstlerexistenz einen „Widerschein meines ganzen vergangenen Lebens“.

Applaus und Bravorufe

Neben Lichtenstern und Yamauchi glänzten in diesem außerordentlich dichten Spätwerk des 81-jährigen Strauss Dorothea Galler und Rainhard Lutter an der Viola, Florian Eutermoser an der Violine und der den Landsbergern insbesondere aus den Sommermusiken bekannte Clemens Weigel am Violoncello. Den Kontrabass hatte Yasuhide Hirose. Dieses Konzert verdiente einen vollen Saal – und so war es auch. Die Zuhörer applaudierten und bedankten sich mit Bravorufen für diesen Abend.